

Sudan: "Nur noch Wasser"

Nach Angaben der Vereinten Nationen haben schwere Regenfälle und Sturzfluten 13 der 18 sudanesischen Bundesstaaten heimgesucht und mehr als 288 000 Einwohner und Flüchtlinge in Mitleidenschaft gezogen. Im benachbarten Südsudan hat die Flut rund 426.000 Menschen betroffen und vertrieben. Die Dorfbewohner sagen, dass sie solche Überschwemmungen seit 40 Jahren nicht mehr erlebt haben. 23.09.2021

Drastische Worte von UN-Generalsekretär

„Ich bin hier, um Alarm zu schlagen: Die Welt muss aufwachen“, sagte Guterres zum Beginn der 76. der UN-Vollversammlung in New York. "Wir stehen am Rande des Abgrunds und bewegen uns in die falsche Richtung. Unsere Welt war noch nie in größerer Gefahr und noch nie gespaltener. Wir stehen vor der größten Kaskade von Krise unserer Lebenszeit...Anstelle von Demut angesichts dieser epischen Herausforderungen sehen wir Anmaßung. Anstelle des Wegs der Solidarität, sind wir in einer Sackgasse der Zerstörung...Wir haben den Wissenschaftstest bestanden. Aber in Ethik sind wir durchgefallen.“ Er sagt weiter, dass es dennoch Hoffnung gibt: "Die Probleme, die wir geschaffen haben, sind Probleme, die wir lösen können. Die Menschheit hat gezeigt, dass wir große Dinge erreichen können, wenn wir zusammenarbeiten."

Burundi: Klimawandel - Binnenflüchtlinge

In Burundi wurden durch die Folgen des Klimawandels über 100.000 Menschen in die Flucht vertrieben. Die Hilfsorganisation Save the Children erklärt "Über 84 % aller Binnenvertriebenen in Burundi sind nicht durch Konflikte, sondern durch Naturkatastrophen vertrieben worden". Das größte Problem sei der Anstieg des Tanganjikasees, des zweitgrößten Sees in Afrika. Die extremen Wetterverhältnisse wie andauernder Starkregen haben zugenommen; dies wird vor allem auf den starken Temperaturunterschied an der Meeresoberfläche zwischen den westlichen und östlichen Gebieten des Indischen Ozeans zurückgeführt. Die UN-Klimaexperten gehen davon aus, dass künftig jährlich 2,7 Millionen Menschen durch Überschwemmungen in Afrika vertreiben werden. 22.09.2021

Benin: Computer aus recyclebaren Materialien

BBloLab, ein Startup-Unternehmen in Benin, verwandelt Plastikkanister in Computer. Der selbstgebaute Computer besteht aus einem Plastikkanister, recycelten Materialien und Teilen aus alten oder kaputten Computern, aus denen die Hauptplatine und die Festplatte des Computers gebaut wird. Mit lizenzfreier Software installiert, ist er so gut wie neu. Und vor allem: billiger. Die Einheimischen nennen es "Jerry", nach dem Namen der Container. Medard Agbayazon, der Gründer von BloLab, organisiert auch regelmäßig Workshops, in denen die Teilnehmer lernen, wie sie ihre eigenen Computer kostenlos herstellen können. Die Menschen sollen so nicht nur Zugang zu kostengünstigen Produkten haben, sondern auch ihre Innovationsfähigkeiten entwickeln. 22.09.2021

Illegaler Holzeinschlag

Das sambische Hochkommissariat hat bestätigt, dass 200 tansanische Lastwagen beschlagnahmt wurden,

weil sie ohne gültige Genehmigung geschütztes Mukula-Holz - eine Rosenholzart - abgeholzt hatten. Im Jahr 2016 verbot Sambia den Einschlag und den Transport des Holzes, das in Asien als Palisanderholz zunehmend gefragt ist. Um den Schmuggel der gefährdeten Baumart zu unterbinden, verlangt Lusaka, dass Transporteure, auch im Transit, über gültige Dokumente verfügen, aus denen die Herkunft ihrer Palisanderstämmen und der Zeitpunkt ihres Einschlags hervorgehen. Die Lkw-Fahrer behaupten, dass die mit dem Holz aus der Demokratischen Republik Kongo kamen, und im Transit nach Tansania waren. 21.09.2021

Tansania: Covid-19 Präventionschulung

Die Tansanische Bischofskonferenz (TEC) hat, in der Erzdiözese Tabora in Zusammenarbeit mit Norwegian Church Aid (NCA), Menschen mit besonderen Bedürfnissen (Blinde und Gehörlose) in der Prävention von Covid19 geschult. Pfr. Charles Kitima, Generalsekretär der Tansanischen Bischofskonferenz, betonte, "Die Kirche schätzt das menschliche Leben, das ein Geschenk Gottes ist. Dieses Leben hat einen großen Wert und wir sollten es respektieren. Eine Behinderung bedeutet nicht, dass man weniger Mensch ist. Sie haben das Recht, alle Informationen über die Coronavirus-Pandemie zu erhalten und somit Botschafter für andere zu sein." 20.09.2021

Südafrika: Pinguine durch Bienenschwarm getötet

Vogelschützer berichten, dass in Simonstown, 63 vom Aussterben bedrohte afrikanische Pinguine von einem Bienenschwarm getötet wurden. Die Kap-Honigbienen sind Teil des lokalen Ökosystems. Die Pinguine wurden an einem Strand mit mehreren Bienenstichen, aber ohne andere körperliche Verletzungen gefunden. Die Obduktion ergab, dass die Vögel um die Augen herum gestochen worden waren. Afrikanische Pinguine zeichnen sich durch ihre geringe Größe aus. Sie leben an der Küste und auf den Inseln Südafrikas und Namibias, wurden aber auch schon bis nach Gabun gesichtet. Die südafrikanische Nationalparkbehörde erklärt: "Die Proben werden noch auf andere Toxizitätsmöglichkeiten und Krankheiten untersucht, um andere mögliche Ursachen auszuschließen". 20.09.2021

Niger: „Cure Salee-Fest“ – gefeiert

Dieses Jahr fiel das jährliche Fest wesentlich größer aus als letztes Jahr, denn es war wegen Corona-19 ausgefallen. In der Oasenstadt Ingall feiern die Tuareg- und Wodaabe-Hirten, in ihren farbigen Kleidern, ihre kulturelle Verbundenheit und begehen mit dem „Cure Salee-Fest“ „das Ende der Regenzeit. Die Feierlichkeiten sind nur eine kurze Unterbrechung in ihrem Leben, das immer härter wird; es wird immer schwieriger, Wasser und Weideland für ihre Tiere zu finden. "Früher waren wir frei. Wir konnten unsere Herden überallhin mitnehmen", erklärt Assamou Malem, ein lokaler Anführer. "Aber in den letzten 50 Jahren haben sich die Probleme gehäuft: Mangel an Arbeit, Landprobleme, viel Ungerechtigkeit." 20.09.2021

Weitere Info:

[Simbabwe: Rekordernte eingefahren](#)

[Ruanda: Ein weiterer Gegner ermordet](#)

<https://www.netzwerkafrika.de/>

Das Datum bezieht auf den Eintrag der Nachricht auf der NAD Webseite